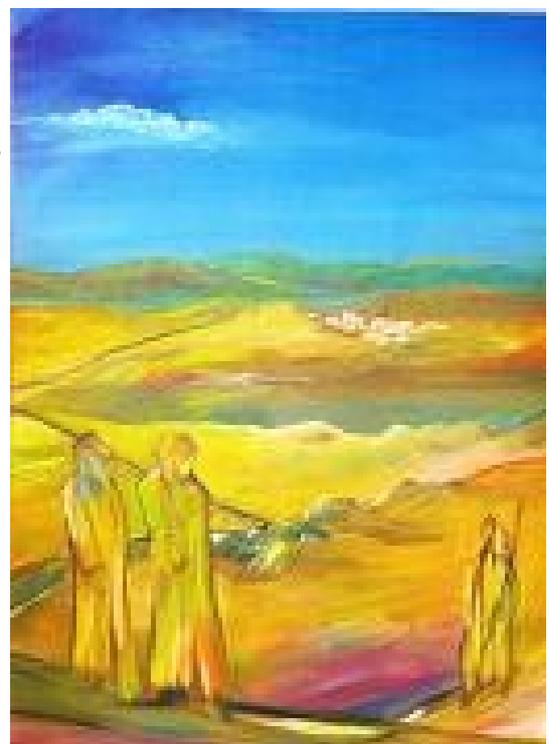


Christus ist auferstanden. Als Auferstandener ist ER verschiedenen Menschen begegnet: zuerst Maria von Magdala - sie erkannte IHN erst, als ER sie bei ihrem Namen rief (vgl. Joh 20,13-16); den Jüngern im Johannesevangelium, die sich aus Angst vor den Juden in ihrem Haus verbarrikadierten; Jesus tritt ein, um ihnen Frieden zu wünschen (vgl. Joh 20,19-31); und nicht zuletzt erscheint ER den beiden Jüngern, die auf dem Weg nach Emmaus waren (Lk 24,13-35). Und um diese Begegnung geht es heute. Im Licht der Auferstehung Christi sind wir zusammen gekommen Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

MEDITATION: Wir alle kennen die Geschichte: Zwei Jünger auf dem Weg zurück in ihre Heimat Emmaus begegnen einem Menschen, der ihnen fremd erscheint. Sie sind traurig und enttäuscht, denn sie hatten so sehr gehofft, dass Jesus derjenige sein möge, der als Messias Israel erlösen würde. Nun war dieser große Hoffnungsträger Jesus von Nazareth am Kreuz gestorben, ist tot, ist einfach weg.- Die Jünger fühlen sich, als hätte ihnen jemand den Boden unter den Füßen weggezogen; sie kommen sich vor wie entwurzelte Bäume, die keine Nahrung mehr aufnehmen können. Sie haben sich so sehr in ihr Leid und ihren Schmerz vergraben, dass sie gerade noch wahrnehmen, dass da jemand des Weges kommt. Wer da des Weges kommt,

erkennen sie schon nicht mehr.- Unmöglich, denkt vielleicht mancher von uns, als Jünger Jesu waren sie wohl oft genug und intensiv genug mit IHM zusammen, so dass ER ihnen vertraut sein sollte. Und vertraute und bekannte Menschen erkennt man doch schon von Ferne an ihrem Gang, an ihrer Art sich zu bewegen, und erst recht erkennt man sie in der Nähe an ihrer Stimme oder der Art, wie sie sprechen.- Aber zeigt nicht gerade dieses absonderliche Verhalten der beiden Jünger, wie tief ihre Verzweiflung, ihre Fassungslosigkeit über das Geschehene gewesen sein musste, dass sie so *"mit Blindheit geschlagen"* (Lk 24,16) waren und Jesus nicht erkannten? Niemand von uns weiß wirklich,



Peter Schäfer: Begegnung, die verwandelt
gemalt zum Glaubenskurs "Unterwegs nach Emmaus"
der WeG-Projektstelle Vallendar

wie wir reagieren würden in solch einer Ausnahmesituation, wo Vernunft und logisches Denken ausgeschaltet sind, wo die reine Emotion die Situation und uns beherrscht. - Jesus legt diesen verstörten Jüngern die gesamte Schrift aus, doch sie sind nicht in der Lage das zu begreifen, was Jesus versucht ihnen klar zu machen. Erst beim Brechen des Brotes, diesem beim letzten Abendmahl eingesetzten Zeichen der Gegenwart Jesu, "*gingen ihnen (endlich) die Augen auf und sie erkannten IHN*". (Lk 24,31) - Und was sagt uns dieses Emmaus-Evangelium? "Brennt" nicht auch uns manchmal das Herz wenn wir spüren dürfen, dass Jesus zu uns spricht, dass Gott einmal mehr mit uns gewesen ist? Und auch wir erkennen das meistens nicht sofort, sondern oftmals erst sehr viel später, wenn wir eine gewisse Distanz zu dem haben, was uns damals vielleicht viel zu sehr beschäftigt hat. Nicht selten erkennen wir erst im Rückblick Zusammenhänge, und erschließt sich uns erst aus diesen Zusammenhängen heraus der wahre Sinn eines Geschehens, das wir zunächst überhaupt nicht verstanden, oder gar völlig missverstanden haben. Auch wir sind "Jüngerinnen und Jünger" unterwegs nach Emmaus, unterwegs nach unserem "wahren Zuhause" in der ewigen Herrlichkeit Gottes. - So ist es uns zugesagt.

GEBET: *Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke,*

*Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter,
mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge,
mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht.*

Ich rufe: Der Herr sei gepriesen!, und ich werde vor meinen Feinden gerettet.

*Mich umfingen die Fesseln des Todes,
mich erschreckten die Fluten des Verderbens.*

*Die Bande der Unterwelt umstrickten mich,
über mich fielen die Schlingen des Todes.*

In meiner Not rief ich zum Herrn und schrie zu meinem Gott.

Aus seinem Heiligtum hörte er mein Rufen, mein Hilfeschrei drang an sein Ohr.

*Er griff aus der Höhe herab und fasste mich,
zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.*

Der Herr wurde mein Halt.

Es lebt der Herr! Mein Fels sei gepriesen.

*Der Gott meines Heils sei hoch erhoben;
darum will ich dir danken, Herr, vor den Völkern,*

ich will deinem Namen singen und spielen.

(Ps 18,2-7.17.19b.47.50 EÜ)

- Vaterunser -

SEGEN: Herr, schenke uns das "brennende Herz",
das sich nach Deiner Gegenwart sehnt;
gib uns die notwendige Geduld
zu warten, bis Du kommst;
lass uns glauben an die Gewissheit,
dass Du kommst und mit uns gehst.

Dazu segne uns der gütige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

WOCHENIMPULS: Einen Gedanken von Johann Albrecht Bengel (1687-1752, lutherischer Theologe) möchte ich Ihnen mit in die nächste Woche geben: *"Was sollte der Mensch anders sein, als dass er einen leeren Raum abgäbe, den die Kraft Christi erfüllen und einnehmen sollte?"* - (Zitat aus: Johann Christian Friedrich Burk: Dr. Johann Albrecht Bengels Leben und Wirken, 1831 - S.365, Nr.51)

In diesem Sinne eine gesegnete Woche!



St. Bernhard, Karlsruhe: Christus, Mitte unseres Lebens
(c)Sonya Weise